

## Info-Abend für BiLa-Interessierte

**Weiden** Ab Herbst 2020 startet das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Weiden (AELF) mit einem neuen Durchgang des Bildungsprogramms Landwirtschaft (BiLa). Sie können sich in diesen Fachkursen weiterbilden und wichtige Kompetenzen zur Bewirtschaftung ihres Betriebes erwerben. Wir laden Interessierte zu einem Infoabend am 22. Juli, um 19 Uhr ins das AELF Weiden, Beethovenstr. 9, ein. Dort werden Fragen von Johannes Völkl, Bildungsberater und Paul Grötsch, Organisation BiLa, beantwortet. Infos und Anmeldung unter [www.aelf-we.bayern.de](http://www.aelf-we.bayern.de) oder [www.weiterbildung.bayern.de](http://www.weiterbildung.bayern.de). Coronabedingt ist die Teilnehmerzahl (Hygienestandards) begrenzt. Anmeldung unter Tel. 0961-3007-0 oder E-Mail: [poststelle@aelf-we.bayern.de](mailto:poststelle@aelf-we.bayern.de) an. ■

Verantwortlich für die vlf-Berichte: Dr. Isabell Schneweis-Fleischmann, Landesgeschäftsstelle Bayern, 85368 Moosburg a. d. Isar, Telefon: 08761-3909-954, Fax: -952, E-Mail: [Schneweis-Fleischmann@vlf-bayern.de](mailto:Schneweis-Fleischmann@vlf-bayern.de)

## Wanderausstellung Biodiversität im GaLaBau

**Veitshöchheim** Anfang des Jahres startete für die Studierenden der Technikerklasse Garten- und Landschaftsbau das Projekt „Wanderausstellung Biodiversität im GaLaBau“. In enger Verbindung mit dem Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern (VGL) und der LWG Veitshöchheim arbeiten die Studierenden seitdem in regelmäßigen Abständen an diesem Projekt. Ebenso wird das Projekt finanziell durch den Verband Ehemaliger Veitshöchheimer (VeV) unterstützt.

Zu Beginn des Projektes fand bereits im Januar ein Workshop mit den Präsidiumsmitgliedern des VGL statt. Hier wurden verschiedene Themen, wie beispielsweise die Lebensbereiche diverser Tiere oder auch gewünschte Zielgruppen der Wanderausstellung zusammengetragen. Für die Mitgliederversammlung des VGL im März konzipierten die Studierenden eine vorläufige mobile Ausstellung, um das Projekt den anwesenden Unternehmern vorzustellen. Per Fragebogen wollte die Klasse von den Mitgliedern auch deren Ideen und Erfahrungen in puncto Artenvielfalt erfahren. So schätzen 95 % der Befragten das Thema Biodiversität als sehr wichtig oder wichtig ein.

55 % der Betriebe würden die Wanderausstellung selbst einsetzen, 32 % eventuell. 100 % sehen im Thema Biodiversität für ihren eigenen Betrieb durchaus ein Geschäftsfeld, dabei haben 68 % der Befragungsteilnehmer in ihrem Unternehmen bereits Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität ergriffen bzw. geplant. Im Mai fand ein Web-Meeting mit den Studierenden, Lehrkräften der Technikerschule und Vertretern des VGL statt. Dabei wurde seitens der Schule verdeutlicht, dass das Projekt aufgrund der Corona-Pandemie und des damit verbundenen eingeschränkten Schulbetriebs im laufenden Schuljahr nicht fertiggestellt werden kann. Das Projekt wird daher an den nachfolgenden Technikerjahrgang 2021 übergeben und weitergeführt. Bis Ende des laufenden Schuljahrs laufen folgende Maßnahmen: Die Konzeption und inhaltliche Gestaltung eines Flyers zum Thema „Biodiversität im GaLaBau“ sowie der Start des Instagram-Auftritts und die Durchführung einer Fotoaktion. ■

→ Fragen oder Ideen zur geplanten Wanderausstellung bitte an [Gartenreichtum@yahoo.com](mailto:Gartenreichtum@yahoo.com).

## Wieviel Bio verträgt der Markt?

**Krumbach** Diese Frage versuchte Johannes Enzler, Leiter des Arbeitsbereichs Ökologische Land- und Ernährungswirtschaft an der Landesanstalt für Landwirtschaft bei der Mitgliederversammlung des vlf Krumbach-Weißenhorn zu beantworten. Die Statistik belegt, dass der Ökomarkt in den vergangenen Jahren einen starken Aufschwung erfahren hat. Nicht nur eine höhere Nachfrage nach ökologisch erzeugten Lebensmitteln, sondern auch hohe staatliche Förderungen haben Landwirte bewogen, den Betrieb umzustellen. Dabei rangiert Bayern in Sachen „Öko“ nahezu in allen Bereichen auf dem 1. Platz, d. h. von der Erzeugung über die Vermarktung bis hin zur Herstellung von Futtermitteln. Auffallend ist, dass bei Ökobetrieben der Grünlandanteil sehr hoch ist. Viele Ökobetriebe sind im voralpinen Grünlandgürtel beheimatet. Hier locken die höheren Milchpreise gegenüber konven-

tionellen Betrieben und das einfachere Handling von Wiesen gegenüber Ackerflächen im ökologischen Landbau. Angespannt zeigt sich die Preissituation bei Biogetreide. Nicht zuletzt die Produktionssteigerung um 13 % im zurückliegenden Jahr führte zu Preiseinbrüchen bei Weizen, Triticale und Roggen. Zweidrittel der Getreideproduktion wandert in den Futtertrog. Zwar verzeichnet der Ökolandbau einen höheren Anteil an Leguminosen in der Fruchtfolge, doch die Selbstversorgungsrate bei Ackerbohnen, Erbsen und Lupinen ist gering, weil gegen Schädlinge keine synthetischen Mittel eingesetzt werden können. Preislich interessant zeigt sich der Markt für Biozuckerrüben und Biogemüse. Erfreulich positiv in der Tierhaltung hat sich die Legehennenhaltung entwickelt. Der Selbstversorgungsgrad bei Bioeiern liegt bei 94 % in Deutschland. Nicht Fuß fasst hingegen die Schweinhaltung

im ökologischen Landbau. Nur 0,9 % der Schweine in Bayern stehen in einem Ökobetrieb.

In den vergangenen zehn Jahren hat auch der Anteil an Bio-Verarbeitungsbetrieben wie Bäckereien, Metzgereien und Brauereien deutlich zugenommen. Der Umsatz stieg bei Ökoprodukten seit 2013 von 7 auf 11 Mrd. € in Deutschland. Die meisten Bioprodukte werden über den Lebensmittel Einzelhandel abgesetzt. Der Markt für ökologisch erzeugte Produkte zeigt sich zunehmend unabhängiger vom Markt der konventionell erzeugten Nahrungsmittel. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass langfristige Kontrakte üblich und somit Marktschwankungen seltener sind; aber auch der Handel kann ein Mehr an ökologisch erzeugten Produkten mit einer gewissen Verzögerung gut auf dem Markt unterbringen. Der Ökomarkt ist zwar ein wachsender Markt, allerdings wird mehr Diversifizierung verlangt. Regionalität und Nachhaltigkeit stehen hoch im Kurs. ■

FOTO: JOHANN BIENER



**Besuch beim „Hutkönig“:** Königs- und Fürstenhäuser, Adlige und bekannte Persönlichkeiten vertrauen auf den Hutmacher am Dom. Die Damen und ihre Begleiter des vlf Regensburg starteten mit einem Frühstück am Neupfarrplatz. Gegenüber den Domtürmen, befindet sich seit vier Generationen der „Hutkönig“, eine der letzten Hutmanufakturen. Sibirisches Wildhasenhaar ist der Rohstoff für die hochwertigsten Filzhüte. In vielen Formen und Farben wird die Kopfbedeckung nach Wunsch hergestellt. 60 bis 80 Arbeitsschritte braucht es, bis ein Filzhut fertig ist. Bekannte Modelle sind der Indianer-Jones-Hut, der Papsthut Modell Benedikt und der Hut des verrückten Hutmachers aus Alice im Wunderland.